



# Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung  
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 17.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1913.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalte dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

## Drei Speicherfeinde.

Von Ac. (Mit 9 Abbildungen.)

Der landwirtschaftliche Betrieb wäre ein ungetriebenes Bergnügen, wenn er nicht von so viel unvorhergesehenen Zufälligkeiten, Fehlslagen und plötzlichen schädigenden Einflüssen abhängen würde. Wie wohl ist doch dem Landmann, wenn er seine sämtlichen Erntevorräte unter Dach und Fach hat, und auch allgemein gilt dieser Zeitpunkt als das Ende aller irdischen Not. Doch weit gefehlt! Auch in Scheune, Keller und Kornspeicher lauern gar viele Schädlinge, die den erzielten Erntesegen mitunter ganz erheblich schmälern. Wir wollen heute einige dieser Kornbodenfeinde zur Besprechung bringen, ihre Lebensweise beobachten und Mittel zu ihrer Vertilgung prüfen.



Abbild. 1. Schwarzer Kornkäfer.

Unter den Feinden des Kornbodens zeichnet sich besonders der Kornwurm aus, der in zwei Abarten — der schwarze und der weiße — vorkommt. Der schwarze Kornwurm, *Calandra granaria* L., der auch Kornkäfer, Kornreuter, Getreiderufler, Klander, Wippel oder auch Kriebel genannt wird, ist ein Rüsselkäfer (Abbild. 1), der ganz besonders durch das Anlagern und Ausschleimen der aufgespeicherten Getreidevorräte schädlich wird. Dieses ursprünglich ausländische Insekt gebracht zu seiner Fortpflanzung eine Mindesttemperatur von 12 bis 15° C, und darum überwintert es am liebsten in geschützten Räumen und erklärlicherweise gleich in solchen, wo ihm neue Lebensmöglichkeit geboten ist, also auf Kornböden. Im Mai bohrt das Weibchen etwa 150 Getreidekörner an und legt je ein Ei in das Bohrloch.



Abbild. 2. Kornkäfer, ein Getreidehorn benagtes.

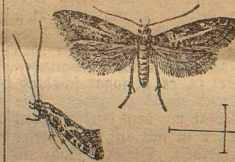


Abbild. 3. Weißer Kornkäfer, ein Getreidehorn benagtes.

von dem Mehl ihres Kornhauses ernähren, bis sie sich in ihn verpuppen. Schon im Juli erscheint aus der Puppe ein vollständig geschlechtsreifes Insekt, das sich nun mit Heißhunger auf die Speichervorräte stürzt und gleichzeitig zur zweiten Brut scheidet. Diese ist im Oktober schon wieder geschlechtsreif, wartet aber

den Mai ab, um dann für neue Nachkommenschaft zu sorgen. Zwischen Diebenrigen und sonstigen Spalten, auch mitten in größeren Getreidehaufen überwintern die Kornkäfer.

Wir sehen, daß schon durch ein Pärchen dieses Schädlings dem landwirtschaftlichen Nutzbetrieb durch seine zweimalige Eierablage und durch das Anlagern der Käfer ein erhebliches Quantum Körner entzogen wird. Wenn wir aber bedenken, wie dann die im Juli geschlechtsreifen Nachkommen dieses Vermehrungswert unterstützen und im nächsten Jahre vielleicht schon 20000 solcher Schädlinge an der Arbeit sind, so leuchtet es ein, daß man kein Mittel unberührt lassen darf, um sich dieses Feindes zu erwehren. Am wirksamsten ist wohl die häufige Störung des Käfers und die Entziehung seiner Lebensbedingungen. Der Kornboden soll möglichst trocken, luftig und kühl gehalten werden. Vor der neuen Ernte sind sämtliche Vorräte zu entfernen, und der ganze Raum muß mit Kalkmilchgewaschen und der Fußboden mit einer scharfen Sodalauge gereinigt werden.



Abbild. 4. Kornmotte.

Zweckmäßig erscheint auch folgendes Mittel: Man schließt sämtliche Türen und Fenster und breitet an mehreren Stellen etwas Chlorkalk aus. Wird letzterer mit konzentrierter Schwefelsäure begossen, so entwickelt sich ein äußerst wirksames Chlorgas, das sämtliche Lebewesen abtötet und den betreffenden Raum auf Jahre hinaus vor neuer Einschleppung schützt. Dabei läßt dieser Gasstoff wenig Geruch zurück und kann somit auf die später eingebrachten Getreidevorräte nicht schädigend einwirken. Der Desinfektor selbst kann sich durch praktische Arbeitseinteilung gegen die unangenehmen Dünste schützen.

Auch der weiße Kornwurm (*Tinea granella*), auch Kornmotte genannt, macht sich durch seine Verheerungen auf Roggenstoppeln bemerkbar. Es ist dieses kein eigentlicher Wurm, sondern die Raupe eines kleinen Schmetterlings, der seine Eier auf die Kornhaufen absetzt. Nach zehn bis zwölf Tagen entwickeln sich aus diesen kleine Käupchen, die sich sogleich in ein Korn einfrassen. Bald geht es in weitere Körner über und spinnt diese zusammen, damit es zugleich gegen äußere Einflüsse geschützt ist. Die etwa

20 bis 30 zusammengeknüpften Körner finden bald vollständig ausgehöhlt, und nur die Schale und der Klappenstiel bleiben zurück. Die Klappen sind dann ausgewachsen und suchen sich in den Ritzen des Bodens und der Balken geschützte Schlupfwinkel zur Überwinterung. Dort verpuppen sie sich auch, und im Frühjahr, Ende Mai, beginnt eine neue Generation ihr schädliches Gewerbe.

Die Lebensweise gibt uns die Art der Bekämpfung deutlich an. Zunächst muß das Getreide häufig geschaufelt werden, damit die Gespinstbildung dauernd gestört ist. Auch das Verschmieren aller Ritzen und Fugen in dem Fußboden und den Wänden mit Haarmörtel, Fensterkitt oder kaltschmelzigen Baumwachs bringt die Insekten zum Absterben, da ihnen die Luft abgeschnitten wurde. Um das Eindringen benachbarter Schmetterlinge zu verhindern, sind sämtliche Fenster des Speichers mit Gaze zu schließen.

Ein äußerst lästiger Feind unserer Vorräte ist auch der Erbsenkäfer (*Bruchus Pisi* L.), ein 4 bis 5 mm langer schwärzlicher Käfer, der seine Eier an die Fruchtnoten der Erbsenblüte legt. Die späteren Larven bohren sich in die jungen und weichen Samen ein und nützen sich von den Erbsenfrüchten; auch die Käfer, die im Herbst entstehen, verbleiben in diesen und verlassen sie erst im Frühjahr, oft erst nach der Saat. Ein winziges Loch in der Erbsen zeigt den Weg, den der Käfer genommen hat. Man kann allerdings auch schon an dem kleinen schwarzen Fleck der unbeschädigten Erbsen erkennen, daß sie ein Insekt in sich birgt und da ihr Inneres aufgezehrt wurde, weder als Saatgut noch als Futtermittel brauchbar ist.

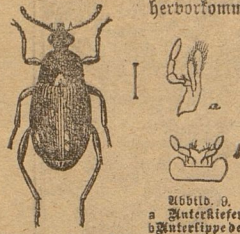
Dr. Marek hat festgestellt, daß Ernterträge, die von Erbsenkäfern befallen waren, durchschnittlich 23,1 % ihres ursprünglichen Gewichts einbüßen.

Um den Erbsenkäfer zu bekämpfen, muß man Gegenmittel anwenden, bevor das Insekt die schützende Hülle verlassen hat. Zu diesem Zwecke wird das Darren des Samens bei einer Temperatur von 42 bis 43° C empfohlen, wobei die Käfer absterben, aber die Keimkraft der Erbsen nicht beeinträchtigt wird. Dieses Verfahren ist aber etwas umständlich und im



Abbild. 7. Von der Kornmotte zusammengeknüpfte Getreidekörner.

großen kaum durchführbar. Praktischer erscheint der Rat Müllers, der empfiehlt, den Erbsenkäfern den Eintritt des Frühlings vorzutauschen. Man bringt den Erbsenamen in einen heizbaren Raum und erhält diesen 8 bis 14 Tage lang in einer Temperatur von 25° C. Die lebensfähigen Käfer werden dann bald aus dem Verpflanzherdort kommen und bei der späteren niedrigen Temperatur unrettbar verloren gehen, um so mehr, als ihnen dann alle Bedingungen zur Fortpflanzung fehlen. Wer sich eingehender über die vielen Feinde der Freilich unserer Kulturpflanzen unterrichten will, dem empfehlen wir das Werk von Walter Müller: „Die kleinen Feinde an den Vorräten des Landwirts“, das zum Preise von 2 Mark von J. Neumanns Verlag (Neudamm) zu beziehen ist.



Abbild. 8 Erbsenkäfer. a Hinterkeifer, b Antertyppe des Erbsenkäfers.

aber auch wieder Ärger und Enttäuschungen hängen damit noch zusammen. Um letztere zu bannen, wollen wir in Kürze drei wichtige Punkte zur Besprechung bringen, nämlich die Wahl der Brüterei, die Pflege und die Fütterung der Küden. Wer an seinem Junggefäß später Freude erleben will, der darf zur Bebrütung nicht beliebige Eier wählen. In jeder Hühnerherde befinden sich leider eine größere Anzahl schlechter Eger, die natürlich diese Fehler auch auf ihre Nachzucht übertragen, und die schlechten Egeresultate bleiben dann eine dauernde Kalamität. Es wird also unbedingt nötig sein, eine Vegetationskontrolle durch Verwendung von Fallennestern und nummerierten Fütterungen vorzunehmen, um auf diese Weise einen produktiven Hühnerstamm zu erzielen. Wer auch nur einige Jahre hindurch eine so geordnete Zucht wahl vornimmt, der wird Augen machen über die Einnahmen von „einst“ und „zwei“. Als allgemeine Regel beachte man, nur wohlgeformte Eier von Durchschnittsgröße (nicht doppeldotterige!) und möglichst gleichem Alter zu wählen. Daß ein fleißiger und zeugungsfähiger Hahn einen großen Einfluß auf seine Nachkommen schaft ausübt, wird wohl jeder Leser zugeben. Das Ausschöpfen der Küden erfolgt in der Regel am 21. Tage, bei starker Brutzeit der Küde und bei der Verwendung fetter Eier auch wohl schon einige Zeit früher. Man störe, wenn die ersten Küden ausschöpfen, die Brüterin nicht zu oft; es genügt, wenn alle zwei Stunden das Nest untersucht und die leeren Eierschalen entfernt, damit sie sich nicht über die andern Eier schließen. Die geschlüpften Küden legt man in einen an warmer Stelle stehenden Federkoff, damit sie darin abtrocknen. Sind alle Tierchen aus dem Ei, so übergibt man sie der Küde. Die ersten Tage bleiben sie am besten in einem geschützten Räume, bald aber fährt man sie ins Freie, denn die Sonnenwärme wirkt ungemein günstig auf die Entwicklung der Küden ein. Vor Käse und Kälte sind die Tierchen zu schützen, aber auch anbauende Sonnenhitze ist ihnen ungesund. Um von vornherein das Ungeziefer abzuhalten, müssen Nachtstall und Laufraum sehr sauber gehalten werden. Die Fütterung muß Gelegenheit haben, häufig im Sande zu paddeln, damit sie sich dabei des Ungeziefers entledigt, und der Stall ist allwöchentlich zu reinigen und mit Nigolcarböl zu besprühen. Ich benutze dieses Mittel sowohl zur Desinfektion als auch zur Reinigung der Stallst. Stängeln dürfen die Jungtiere nicht benutzen, da sie leicht Verkümmungen des Brustbeines bekommen. Von größter Wichtigkeit ist bei der Aufzucht der Küden natürlich die Fütterung. In den ersten 24 bis 30 Stunden ihres Lebens gebrauchen die Küden kein Futter; ja, es ist sogar schädlich, ihnen in dieser Zeit irgend etwas zu geben. Die Küden nehmen unmittelbar vor dem Ausschöpfen den Rest des Eihaltendes in sich auf, und dieser muß erst aufgebraucht werden. Die erste Nahrung der kleinen Dinger muß natürlich sehr leicht verdaulich und doch kräftig sein; von der Pflege der ersten Wochen hängt der ganze Erfolg der Küdenaufzucht ab! Hartgekochte Eier werden zerdrückt und mit Semmelkrumen vermischt, bald kann auch gequellte Grütze, Hirse oder Dinkelweizen folgen. Vom fünften Tage an kann man schon Buchweizen, Gerst- oder Haferstrot mit Milch zu einem krümeligen Brei anrühren und als Futter verwenden. Man tue aber des Guten nie zu viel und gebe das Futter immer frisch. Saures Futter wirkt unbedingt tödlich! Es hält ungemein schwer, gerade für die jungen Küden eine zweckmäßige Futterzusammensetzung zu machen, und es gehört schon viel Erfahrung dazu. Wer sicher gehen und viel Milche sparen will, der gibt den Küden in den ersten Lebenswochen ausschließlich ein Kornsutter. z. B. Spratts Fleischfaser-Küdenfutter. Dieses Präparat enthält, ohne etwa ein teures Futter zu sein, alle Nährstoffe, welche das Küden zur Entwicklung des Knochengewebes und des Federleides gebraucht. Gutes Futter befördert das Wachstum der jungen Tiere ungemein. Je schneller aber das junge Huhn entwickelt ist, desto eher beginnt es mit dem Eierlegen, und desto rentabler ist dann die Hühnerhaltung.

**Kleinere Mitteilungen.**

**Der Husten der Pferde** wird gewöhnlich durch Witterungswechsel veranlaßt. Solange kalter Nordwind weht, kommt der Husten nicht zum vollen Ausbruch, sondern erst wenn die Luftströmung eine andere Richtung angenommen hat und wärmer geworden ist. Aller Husten, welcher durch Temperaturwechsel entsteht, ist in der Regel von einem Katarrh begleitet, sei es Nasen-, Kehlkopf- oder Bronchialkatarrh. Da es aber für den Landwirt schwierig ist, diese Katarrhe genau zu unterscheiden, so holt man sich am besten bei dem Tierarzt Rat. Inzwischen verstaume man nicht, das Trinfwasser stets in der rechten Temperatur zu verabreichen und gebe täglich ein bis zweimal warmen Kleiertrank. Honig ist ein vortreffliches Mittel gegen Husten. Je nachdem ein Pferd mehr oder weniger stark hustet, gibt man ihm täglich ein- bis dreimal eine halbe Stunde vor dem Füttern einen Eßlöffel voll. R.

**Die Kuh als Zugtier.** Es gibt keine größere Verschwendung, als wenn auf ganz kleinen Wirtschaften zur Bewältigung der Ackerarbeit ein oder gar zwei Pferde gehalten werden, trotzdem diese Arbeit von den Milchkuhen nebenbei geleistet werden kann. Werden die Kühe dabei nur schonend und gut behandelt, so ist nur ein geringer Verlust an Milch durch die Arbeitsleistung zu verzeichnen, zumal wenn den Tieren etwas reichlicher Futter gegeben wird. Schon mancher kleinere Landwirt ist durch den törichtesten Stolz, nur mit Pferden arbeiten zu wollen, den Krebsgang gegangen. M.

**Erkennung der Finnen bei Schweinen.** Ist ein Schwein nur mit wenig Finnen befallen, so ist dies äußerlich nicht erkennbar, wohl aber, wenn schon viele Schmarotzer vorhanden sind. Die Schleimhäute der Augen und des Mauls der befallenen Tiere sind alsdann matt, die Schweine äußern ein rauhes Gurren, zeigen Atembeschwerden, schlaffe Bewegungen und zeitweilige Appetitlosigkeit. Sind die Tiere sehr stark befallen, so zeigen sich auch einzelne Finnen dicht unter dem Schleimhautüberzug der Zunge. Solche Schweine sind sofort zu schlachten, weil die Mast bei ihnen nicht lohnend ist; denn es bildet sich bei ihnen nur langsam und wenig Fleischansatz, sie länger sie am Leben bleiben, desto mehr wird das Fleisch mit Finnen durchsetzt. L.

**Die Aufzucht des Junggefäßels.** Es kann für einen Gefäßelkäufer wohl kaum eine größere Freude geben, als wenn er neben seinen eigenen Erfolgen bemerkt, wie das Interesse für die Gefäßelzucht in beständigen Steigen begriffen ist, und daß namentlich die Landwirte unseres Vaterlandes, diese wahren Pioniere aller wirtschaftlichen Lebens, auch in der Aufzucht produktiven Gefäßels miteinander wetteifern. In den Monaten April bis Mai gehen bei uns sehr häufig Fragen über eine zweckmäßige Aufzucht des Junggefäßels ein und ich möchte darum diese Fragen zu Ruh und Frommen unserer heimlichen Gefäßelzucht hiermit öffentlich beantworten. Junggefäßel! Wieviel Freude knüpft sich an dieses Wort,

weißt und rührt die Sauce mit Weizenmehl an. — Auch eine sehr wohlgeschmeckende Fleischbrühe kann man aus Kaninchenfleisch herstellen. Diese wird mit reichlichem Wurzelwerk angelegt. Wenn das Fleisch weich ist, nimmt man es aus dem Kochtopf. Die Suppe wird jetzt mit einem Eipulver von Ei und Weizenmehl versehen und serviert. — Das gekochte Kaninchenfleisch wird nun von den Knochen entfernt und in fingerlange Stücke geschnitten, noch einmal in einen Kochtopf geschüttet, mit etwas Brühe und Essig, Gewürz, Vorbeerbällern und mehreren in Scheiben geschnittenen Zwiebeln durchgekocht; nach Belieben kann man auch etwas Zucker hinzunehmen. Kalt gestellt, wird es zum Abendbrot zu Bratkartoffeln gereicht. Ferner kann man aus gekochtem Kaninchenfleisch Frischkäse zubereiten, genau so wie Hühnerfrischkäse. M. F. **Gefülltes Huhn.** Die Leber und der Magen eines großen schönen Huhnes werden fein gehackt und mit einer Handvoll in Milch erweichtem Weißbrot, ein wenig Salz, gestoßenem Pfeffer und feingehackten Estragonblättern bemengt. Diese Farce läßt man fünf Minuten in Butter dünsten und füllt dann damit das sauber gepuzte, zum Broten hergerichtete Huhn, das man nach dem Füllen in üblicher Weise zunäht. Man legt das Huhn nun mit fünf bis sechs Schalotten in eine Kasserolle, gießt so viel gefalzene und gepfefferte kräftige Fleischbrühe darauf, daß das Huhn davon halb bedeckt ist, und läßt es auf schwachem Feuer fünfzigstündig Stunden lang dünsten. Dann wird das Huhn herausgenommen und drei Viertel des Saftes mit einer leichten Butterfarce vermischt. Diese Sauce wird kalt gestellt und mit vier Eigelben, einer halben Tasse frischem Rahm und einem Kaffeelöffel voll feingehackten Estragonblättern, sowie Bouillon bemengt und zum Dünsten ins Wasserbad gestellt. Vor dem Servieren läßt man der Sauce noch zwei Kaffeelöffel Estragonessig sowie den Rest des Bratenfettes bei und bringt sie in einer Sauciere zu Tische. Das Huhn wird vor dem Auftragen zerlegt. (Preisgekröntes Pariser Rezept.) U. M.

**Summercroquettes.** Man kann entweder eingemachten Hummer nehmen oder einen frischen Hummer kochen, auslösen und erkalten lassen. Knoblauch Champignons werden in Butter und Zitronensaft gar gedünstet und nebst dem Hummerfleisch in möglichst kleine Würfel geschnitten. Dann schneidet man 60 g Mehl in 50 g Butter hellgelb, vermischt diese Einbrenne mit einer halben Tasse kochender Fleischbrühe, einer halben Tasse heißen Rahm, einem kleinen Glas Madeira, Salz, Pfeffer und ganz wenig Muskatblüte zu einer dicken Sauce und vermischt die Hummer- und Champignonwürfel mit ihr, zieht die Masse mit drei Eigelb ab und stellt sie zum Erkalten hin. Dann rührt man mit einem Löffel gleichmäßige, längliche Croquettes von der Masse, paniert sie in dem zu Schnee geschlagenen Weiß der drei Eier und in geriebener Semmel und bäckt sie in gutem Backfett goldbraun. Die Croquettes werden pyramidenförmig angerichtet und mit einem Sträußchen krauser ausgebadener Petersilie dekoriert. Dazu gibt man nebenher folgende Sauce: Alle Abfälle des Hummerfleischs werden mit Butter, welche halb aus Krebsbutter bestehen kann, feingehackt und mit etwas Kartoffelmehl, Salz, drei Eßlöffeln Tomatenbrei, einer geriebenen Zwiebel und einer Tasse kräftiger Bouillon heiß gerührt. Dann streicht man die Sauce durch ein Sieb, verrührt sie mit vier in Rahm verquirlten Eigelb und schlägt sie im Wasserbad glatt und glänzend. U. M.

**Eier in Asphit.** Von Kalbsfüßen, die man mit Wasser, Zwiebeln, Vorbeerbällern, Gewürz und Suppenkräutern auf das Feuer setzt, bereitet man einen kräftigen Aspht, dem man durch Estragonessig und Zitronensaft pikanten Geschmack gibt. Alsdann kocht man recht frische Eier sechs Minuten, legt sie einen Augenblick in kaltes Wasser und schält sie vorsichtig ab. Der Länge nach in Hälften geschnitten, legt man die Eier auf eine flache Schüssel und belegt jede Hälfte mit kleinen, zu Streifen geschnittenen grünen Gurken, sowie mit einer kreuzweis gelegten Sandelle und einigen Kapern. Dann gießt man den gekalteten Aspht über die Eier und läßt ihn auf Eis erstarren. Soll die Platte auf den Tisch gegeben werden, garniert man sie mit krauser Petersilie, Mixepickles und Zitronenrädchen. U. M.

**Zum Ausbraten von Schmalz.** So manche Hausfrau klagt darüber, daß beim Ausbraten

von fettem Fleisch und Knochen ein großer Teil verloren geht, und zwar durch die Grieben. Oft finden die Grieben wegen ihres Mangels an Wohlgeschmack keine Verwertung. Um nun beim Ausbeuten parieren zu verfahren, dreht man das auszubehende Fleisch durch die Fleischmaschine; dadurch erhält man das Schmalz ganz ohne Grieben. R. F.

### Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage meines Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur noch, wenn sie rechtzeitig erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigeschickt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage die richtige Beantwortung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden abgedruckt. Anonyme Aufschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 164. Eine Junghehne ist seit acht Tagen krank und kann namentlich nicht den Hals hinwärts hinteraufnehmen abwärts biegen; sie hebt flügelnd trauglich im Winkel umher. Da es sich um eine gute Legerin handelt, möchte ich das Guck nicht gerne einbüßen; es hat erst zu Weihnachten in der Kiste gemauert. L. M. in R.

Antwort: Es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß die Lähmung und das sonstige Unbehagen des trauernden Huhnes auf die unzeitige Mauserung bzw. die dadurch hervorgerufene Entzündung zurückzuführen sind. Wir bedauern, Ihnen nicht allzu große Hoffnungen auf die Wiederherstellung des Patienten machen zu können. Vor allen Dingen müssen Sie das Tier recht warm halten, den Hals mit Kampfer-Spiritus einreiben und viellecht auch mit einem Wafferbund versehen. Um das Tier bei Krämpfen zu erhalten, ist eine gute Ernährung geboten. R. F. S.

Frage Nr. 165. Seit Jahren wird mein geamter Buchstempel, ebenso der Schinken, von den sogenannten Buchwurmern benagt. Das Ungeheuer tritt bei Beginn des Monats Juni auf und grübt von dieser Zeit an tiefe Gänge in die Weiste. Ich bitte um Ratshilfe, wie diese Höhl abzuwehren ist. W. B. in V.

Antwort: Um die Plage los zu werden, muß die Vorratskammer erst gründlich ausgekehrt, dann ausgepöbelt werden, und zwar können die Schwebelkäse zwei Tage in dem fest verschlossenen Raum (auch schließend verschlossen) gelassen werden. Dann wird die Kammer vollständig neu gemischt, so daß alle feinsten Mücken und Sprünge in Wänden und Decke verpöbelt werden. Der Boden ist am besten mit Zement überlegt, jedenfalls dürfen keine Ritzen, auch nicht bei den Scherenspalten, sein. Eine weitere Vorrichtungsmittel ist das Einbinden zumindest der Schinken in Beinwachsbeuteln und der Wirtle in Pergamentpapier. Wenn dann im Sommer bei Lüftung stets ein fest eingepacktes Gazegefäß eingelegt wird, so dürfte die unangenehme Plage ganz verschwinden. Kein Tier, weder Hund, noch Katze, noch Geflügel usw., darf natürlich, selbst unter Aufsicht, in die Vorratskammer mitgeraten werden. G. F.

Frage Nr. 166. Drei junge Gänse haben zusammen 26 Eier gelegt, die Hälfte davon waren aber weidlich. Gestern hat eine Gans noch zwei weiche Eier auf einmal gelegt, und drei der von diesem Tiere gelegten Eier waren von unbegreiflicher Größe. Bei der Untersuchung des einen Eies zeigten sich zwei Dotter. Die Gänse sind gesund und recht schwer. Die alte Gans Mutter der unvorzuziehlichen Eier hat schon ein Junge erbrütet. Woran liegt es, daß die Eier weidlich sind? Kann man die großen Eier bebüßen lassen? F. S. in W.

Antwort: Wenn Geflügelkranke Eier mit welcher Schale legen, so ist dieses immer ein Beweis für einen krankhaften Zustand. Ihre Gänse scheinen zu gut ernährt, müßten ja fast zu fett, und Fettansammlungen beschränken die Funktionen aller Organe. Man kann zwar zuweilen auf Mangel an kalkhaltigen Stoffen schließen, aber bei Ihren Gänsen scheint eine Erkrankung des Ovariums vorzuliegen, der infolge übermäßiger Nahrung die Eier zur Welt schafft, bevor sie normal ausgebildet sind oder gar zwei Dotter gemeinsam mit einer Eizelle umgibt. Eine Behandlung der krankhaften Eizelle wird nutzlos sein, und es ist sogar kaum sichere Aussicht vorhanden, daß die Tiere im nächsten Jahre normale Eier legen werden. Zur Brut sind weidlich und auch doppelbohrige Eier völlig ungeeignet; aus letzteren entstehen stets zwei verküppelte Küken, und Sie würden damit höchstens anatomische Laboratorien beglücken. J. I.

Frage Nr. 167. Ich möchte mit einer Brutmaschine anfangen, um Enten zu auszubüßen. Rentiert sich solche, und welches Fabrikat ist empfehlenswert? Kann man auch anderes Geflügel auszubüßen? Welche Grundabgabe kann ich beanspruchen, wenn ich für Nachbau Eier ausbülle? F. S. in V.

Antwort: Brutmaschinen sind jetzt zwar zu Tausenden im Betriebe, ein Beweis, daß die künstliche Brut rentabel ist. Allerdings muß man die nötigen Kenntnisse besitzen und namentlich ein Bedürfnis fühlen. Im allgemeinen ist die Sache nicht schwer. Schaffen Sie sich das Lehrbuch von Hüppert an (Verlag von J. Neumann, Neudamm; Preis gebunden 3,50 M., halbbunden 2,50 M.). Sie finden darin eine ausführliche und doch leicht verständliche Anleitung über die künstliche Brut und auch eine Beschreibung der Brutmaschinen von Sartorius, die auch jetzt noch als

die besten gelten. Sie können Eier aller Geflügelarten auszubüßen. Das Lehrbüchlein ist aber eine unentbehrliche Sache; brühen Sie vorläufig nur für den eigenen Bedarf. Sie werden Jungtiere guter Rassen immer los. R. F. S.

Frage Nr. 168. Meine Enten legen seit über zehn Tagen; aber die Eier sind unbeschädigt, weil ich den Erpel nicht treten sehe. Was ist zu tun? D. R. in V.

Antwort: Woran schließen Sie, daß die Eier unbeschädigt sind? Etwa daraus, daß Sie den Erpel nicht treten sehen? Das ist doch etwas gewagt. Sie haben doch die Enten nicht immer vor Augen. Ist auch wirklich ein Erpel darunter? Um sicher zu gehen, müssen Sie die Eier einer Hühner unterlegen und am siebenten Tage schieren. Sind die Eier klar, so müssen Sie einen anderen Erpel anschaffen. R. F.

Frage Nr. 169. Meine Biene ist 13 Wochen rüchig. Confit munter und bei gutem Appetit, kann sie sich seit einigen Tagen kaum noch auf den Beinen halten und liegt flach. Was ist zu tun? L. S. in W.

Antwort: Es handelt sich hier um das sogenannte Festsitzen vor der Geburt, welches bei hochtragenden Bienen öfter vorkommt und auf einer Schwäche im Kreuz beruht. Das Leben verliert sich nach der Geburt meist ohne jedes Hinterrücken. Sie die Biene auf dem Kreuz und an den Gelenken dreimal täglich mit Kampferspiritus (gut einreiben). Das Tier muß leicht verdauliche Nahrung (Weizen-schalenteile) erhalten. Reichliche Eintränke, öfteres Umlegen der Biene ist dringend erforderlich. W.

Frage Nr. 170. Ein etwa 25 Jahre alter Apfelbaum ist vom Vorkäfer befallen; es ist fast keine Stelle mehr am Stamm, an welcher nicht dessen weisse Maden sitzen. Was ist zu tun? B. Th. in V.

Antwort: Der Vorkäfer befällt hauptsächlich solche Bäume, die vom Frost gelitten haben, oder aus einem anderen Grunde krank und schwach sind. Als Mittel wäre zu empfehlen Ausschneiden der abgestorbenen Rindeanteile und Bestreichen mit 80%igem Östbaumtarbottel. Dieses hat sich bis jetzt bei kräftiger Düngung als wirksam erwiesen. G. F.

Frage Nr. 171. Meine Kurzhaarhündin hat seit längerer Zeit auf der Stirne eine tiefe Stelle in der Größe eines Zehnpennigstückes. Diese scheint sie sich zeitweise an der Spitze auf, dann entsetzt sich, aber bald wieder stellt. Auf welche Weise kann ich diese Stelle besorgen. W. in W.

Antwort: Die Hündin ist mit Stacheln behaftet. Sie werden nach Ablauf von etwa drei Wochen heilung ergehen, wenn Sie die erkrankte Stelle der Haut und ihre nächste Umgebung mit Jodtinktur täglich einmal bepinseln. Dr. S.

Frage Nr. 172. a) Ist eine Comfrey-Anlage für Schweinegut rentabel? Wieviel rechnet man Pflanzen pro Schwein? b) In welcher Zeit wurde Blutfutter für Schweine angebaut. Ist Futur zur Maß und für wachsende Schweine vorzuziehen? Wie steht frisches Rindviehblut hinsichtlich zur Verfügung. L. V.

Antwort: a) Wenn Sie Ihre Schweine nicht der Vorteile einer Rindvieh-Anlage weichen lassen können, ist eine Comfrey-Anlage zu empfehlen, es muß Ihnen aber zur Verfügung guter humoser Roggenboden zur Verfügung stehen. Man rechnet für ein großes Schwein 42,2 a, die Pflanzen sollen 2 1/2 bis 4 1/2 cm auseinanderstehen. Es sind nur die kräftigsten Stedlinge auszuwählen, weshalb sich die Anzahl Pflanzen pro Schwein schwer bestimmen läßt. Beste Pflanzzeit ist das Frühjahr. Comfrey kann vier- bis fünfmal im Sommer geschnitten werden und darf nie zur Blüte kommen. b) In welcher Zeit ist Fattigeres Körnerblutfutter zur Schweinemast empfohlen worden, welches aus einer Mischung von Weizenlintermehl und getrocknetem Rindviehblut besteht. Sie können mit dem selbstgetrockneten Rindviehblut, welches ein sehr einweiches Blutfutter darstellt, inwieweit einen Versuch machen. Wir raten Ihnen aber, mit kleinen Gaben, etwa einen Eßlöffel pro Maßfleisch, anzufangen, und die Tiere erst nach und nach an die Aufnahme dieses Futtermittels zu gewöhnen und sofort damit aufzuhören, wenn die Schweine das Futter verworfen oder Verdauungsstörungen eintreten. Für wachsende bzw. Durchfallerkrankte ist getrocknetes Blut ungeeignet. W.

Frage Nr. 173. Meine Biene, welche allein im Stalle steht, die sehr gut gefüttert und der die beste Pflege zuteil wird, scheuert sich seit einiger Zeit, so daß sie auf dem ganzen Körper nach. Was stellt dem Tier? Sind Wadungen angebracht und womit, da die Biene in den nächsten Tagen laien soll? Fr. G. W. in V.

Antwort: Bekämpfen Sie die Biene etwa acht Tage nach dem Ausbruch durch Einreiben einer Salbe von ein Teil Naphthalin auf zehn Teile Kaloline der wunden Hautstellen. Lassen Sie die eingeriebene Salbe zwei bis drei Tage einwirken, dann waschen Sie das Tier mit einer Seifenlösung und reiben es von neuem mit der Naphthalinlösung ein. Es handelt sich bei der Biene wahrscheinlich um eine Flechte; welcher Art diese ist, läßt sich, wenn man das Tier nicht selbst sieht, schwer sagen. Rinde ist es nicht, denn diese fängt bei der Biene immer am Kopf an und dehnt sich erst später auf den Körper aus. W.

Frage Nr. 174. Eine meiner Kühe ist stark mit Ungeflügel behaftet und besitzt trotz guter Ernährung langes, struppiges Haar. Gibt es ein Abfallmittel zur Vertilgung des Ungeflügelers? F. S. in V.

Antwort: Scheren Sie die Kuh zunächst und dann waschen Sie das Tier mit Ledimilch nach Ge-

brauchsanweisung, zu beziehen von H. Hamms, Hamburg, Kaiser-Wilhelm-Platz. Ledimilch ist ein Abfallmittel. W.

Frage Nr. 175. Auf meiner Weide, die ich täglich mit Kalmit und Thomasmehl dünge, wächst sehr viel Fledermausamerpfer und gelber Säulenfuß. Wie vertilge ich diese Insekten? Fr. in St.

Antwort: Das starke Auftreten von Säulenfuß und gelbem Säulenfuß läßt darauf schließen, daß die Weide entweder an starker Grundnässe leidet, d. h. nicht ausreichend entwässert ist, oder daß der Boden kalkarm ist. Im letzteren Falle wäre es ratsam, außer der genannten mineralischen Düngung noch eine solche von 80 Pfd. hochprozentigem Kalkmehl pro Hektar zu geben und dies alle drei bis vier Jahre zu wiederholen, außerdem die Weide im Herbst und Frühjahr mit der Bieneengge tüchtig zu eggen. R. F.

Frage Nr. 176. Von einem Kanarienvogelpaar erzielte ich im März drei Junge, die aber innerhalb der ersten acht Tage starben. Ich füttere durchaus naturgemäß, decke auch das Heuboden des Nests mit einer wollenen Decke zu, um Erhaltung der Brut zu verhüten. Wie muß ich die Vögel behandeln, damit die zweite Brut durchkommt? W. S. in R.

Antwort: Da Sie keinerlei Krankheits Symptome angeben, ist schwer Rat zu erteilen. Wahrscheinlich handelt es sich aber um eine ansteckende Unterleibsentzündung der jungen Vögel, die erfahrungsgemäß häufig in den ersten Lebenstagen der Tiere auftritt. Anfangs geüben Sie die Jungen gut, dann fränkt sich das Gefieder, die Vögel atmen langsam, bekommen Krämpfe und sterben in kurzer Zeit. Der Versuch zeigt stark aufgetriebenen Unterleib; der Kot ist schmierig gelblich. Eine Fütterung erkrankter Vögel ist ausgeschlossen. Sie müssen häufig und fleißig sorgfältig vor erneuertem Gebrauche desinfizieren, dann aber täglich frisch bereitetes Futter geben und im Vertrauen eine Temperatur von 16° C hauptrecht erhalten. Reigt sich Durchfall, so können Sie einige Tropfen Nöwlein im Futter mischen. Im übrigen verweisen wir auf den in letzter Nummer erschienenen Artikel: „Die Jugend von Kanarienvögeln“. Lt.

Frage Nr. 177. Beige einen großen Feld, welcher nager am Wasserpiegel noch ziemlich große Rasenflächen enthält, viele möchte ich in eine Weidenkoppel umwandeln. Die Stellen sind ziemlich weich und haben leichten Untergrund. Sind die Rasenflächen vor der Kultivierung erst auf eine bestimmte Tiefe umzuarbeiten? Welche Weide wird für diesen Boden gut sein? F. S. in R.

Antwort: Die Kultur kann nur gelingen, wenn der Rasen befreit, d. h. durch Rigolen in die Tiefe und eine reine Bodenfläche offen gebracht wird. Durch Aufwerfen von Gräben muß mit dem Ausbrennen der danebenliegende Boden so erhöht werden, daß das Grundwasser mindestens 25 cm unter der Oberfläche steht. Zur Anpflanzung kann nur die Hanfweide oder die Amerikanerweide empfohlen werden; Stedlinge liefert die Weidenzüchterei W. Hemming in Weizen. Wenn Sie jedoch Weiden in der Weidenkultur sind, so empfehlen wir Ihnen dringend die Anpflanzung des Buches: „Die Kultur der Rindweide“, welches Sie zum Preise von 3,60 M. aus dem Verlage von J. Neumann, Neudamm, beziehen können. Sie finden darin eine vollständige und leicht verständliche Anleitung. G. F.

Frage Nr. 178. Ich möchte in einem in sommerlicher Lage befindlichen Hausgärtchen mit leichtem Boden Erdbeeren pflanzen. Die Früchte sollen im Besonderen Apparat eingelagert werden. Wie verfähre ich bei Bodenbearbeitung und Pflanzung, welche Sorte ist empfehlenswert? Wo ist sie zu beziehen? Können Sie näheres über Hellantihgenmittel? F. S. in W.

Antwort: Die beste Pflanzzeit der Erdbeere ist der August und September. Wenn Sie jetzt im Frühjahr Erdbeeren pflanzen wollen, so dürfen Sie nicht vor der diesjährigen Ernte nicht verfahren. Das Land muß allerdings hierzu erst vorbereitet werden. Das Land muß hierzu 50 cm tief zu rigolen und bei dieser Arbeit pro Quadratmeter 50 g pulverisiertem Kalk, 40 g Thomasmehl, 20 g Kalmit mit dem Boden gehörig zu vermischen. Nachdem das Land eingeebnet ist, wird häufig mit Stallmist, möglichst Rindmist in verrottetem Zustande, gedüngt und untergegraben. Dann werden die Beete eingeteilt. Die Beete erhalten eine Breite von 1,20 m zu drei Reihen. Zwischen zwei Beeten bleibt ein 60 bis 70 cm breiter Weg frei, und in den Reihen wird auf 50 cm Entfernung gepflanzt. Die ertragreichsten Sorten sind: Deutsch Guren die früheste, Laxtons Nobel, König Albert von Sachsen. Pflanzen erhalten Sie bei Haage und Schmidt, Erfurt. — Hellantihgenmittel ist leicht zu ziehen, nur will es guten, wasserhaltigen und tief gelockerten Boden. Die reichsten Erträge gibt es auf einem 50 cm tief rigolten Lande. Geplant wird auf 1 bis 1,50 m Abstand. Die Pflanze im Sommer ist sehr einfach. Es braucht nur der Boden gelockert und unkrautfrei gehalten zu werden. Schnell wächst die Pflanze in die Höhe, und dann ist keine Arbeit am Boden mehr nötig. Geerntet werden die Knollen, wenn das Kraut total abgeblüht ist. Anfang November kann damit begonnen werden. Die Aufzuchtanlage der Knollen im Winter geschieht durch Einschlagen in feuchtem Sand im Keller. Kaufen Sie sich vor Anbau die Hochfrühe: Hellantihgen als Gartengemüse sowie als Futterpflanze des Landwirts, Wildbeger und Wildpflanzers. Von W. Pfeiling, Preis gebunden 1,50 M. Verlag von J. Neumann in Neudamm. G. F.

